

# Budopädagogik mit Kindern inhaftierter Väter

Hans-Joachim Schröder<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Internationaler Berufsverband für Budopädagoginnen und Budopädagogen (BvBP) e.V.

**Schlüsselwörter:** Budopädagogik, Familiensystem, Inhaftierung

## Einleitung

Die Situation der Angehörigen von inhaftierten Menschen erhält gerade erst zunehmende Aufmerksamkeit. So wird vermutet, dass ca. 100.000 Kinder in Deutschland von der Inhaftierung eines Elternteils betroffen sind. Die Coping-Studie, welche einen expliziten kinderzentrierten Ansatz verfolgte weist mit den im Juli 2013 Ergebnisse darauf hin, dass eine stabile Beziehung zum inhaftierten Elternteil, auch gerade unter den erschwerten Bedingungen der Inhaftierung, eine grundlegende Voraussetzung ist, um die psychosomatischen Defizite der Kinder aufzufangen. Aus diesem Bedarf wurde das Projekt „Kinder inhaftierter Väter“ in der Trägerschaft der Caritas für das Erzbistum Berlin e.V. entwickelt. In diesem Rahmen existiert u.a. das Angebot „Vater-Kind-Raufen“, dass in Zusammenarbeit mit dem Offenen Vollzug umgesetzt wird. Ziel ist dabei die Stärkung und Intensivierung der (positiven) Beziehung zwischen Kind und inhaftiertem Vater.

## Methode

Die von Wolters entwickelte Budopädagogik basiert auf der Grundlage der sechs Wesenselemente, die allen dem Budo angehörenden Kampfkünsten immanent sind und den Erkenntnissen der modernen Erziehungswissenschaften, Sportwissenschaften und Psychologie (Wolters, 2004). Auf der Grundlage des bereits etablierten budopädagogischen Projektes „Vater-Kind-Raufen“ für Familien mit stabilen Beziehungen (Schröder, 2014) wurde für die neue Zielgruppe ein weiteres Angebot entwickelt. Die vorrangige Zielstellung ist hierbei die Stärkung einer positiven Vater-Kind-Bindung. Hierfür bieten die zielgruppenspezifisch adaptierten Wesenselemente des Budos einen Rahmen, für ausgewählte Kampf- und Vertrauensübungen, welche über die Beeinflussung der körperlichen Distanz mittelbar Auswirkungen auf die Vater-Kind-Bindung haben.

## Evaluation

Die Evaluation des budopädagogischen Projektes erfolgt im Pre-Post-Test Design. Dazu werden eine Video-Analyse am ersten und letzten Projekttag, Fragebögen für Kind, Vater und Mutter sowie standardisierte Beobachtungsbögen eingesetzt.

## Literatur

COPING-Studie (2013). Universitätsklinikum Carl Gustav Carus und Treffpunkt e.V. (2013). Kinder von Inhaftierten. Auswirkungen. Risiken. Perspektiven. Ergebnisse und Empfehlungen der COPING-Studie, Dresden/Nürnberg.

Wolters, J.-M. (2004). Budo-Pädagogik. Von der Kampfkunst, ihrer erzieherischen Bedeutung und der Professionalisierung einer neuen Methode. In: Neumann, U.; von Saldern, M.; Pöhler, R.; Wendt, P.-U. (Hrsg.): Der friedliche Krieger. Budo als Methode der Gewaltprävention (S. 100 – 119). Schüren Verlag. Marburg.

Schröder, H.-J. (2014). Budopädagogik in der Praxis am Beispiel des IN VIA-Projektes „Vater-Kind-Raufen“. In S. Liebl & O. Zajonc (Hrsg.), *Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre 2013 – 3. Internationales Symposium „Kampfkunst und Kampfsport“*. Hamburg: Czwalina. In Druck.

